extra

rigatio

Reden mit Gott

Ein Bibelkurs

Hinweise zu den Lektionen

rigatio

rigatio.com

David Healey
Reden mit Gott
Hinweise zu den Lektionen

Impressum
Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Übersetzung 2006. Copyright SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Healey, David
Reden mit Gott
Hinweise zu den Lektionen

Originally published in English under the title: *Prayer* a LifeGuide Bible Study by David Healey.

Copyright ©2002 by David Healey, Published by InterVarsity Press, P. O. Box 1400 Downers Grove, IL 60515, USA. www.ivpress.com. All rights reserved.

Ursprünglich auf Englisch veröffentlicht unter dem Titel: *Prayer* a LifeGuide Bible Study von David Healey.

Copyright ©2002 von David Healey, herausgegeben von InterVarsity Press, P. O. Box 1400 Downers Grove, IL 60515, USA. www.ivpress.com. Alle Rechte vorbehalten.

rigatio Stiftung gGmbH
Carl-Benz-Straße 2
57299 Burbach

info@rigatio.com

© 2026 rigatio Stiftung gGmbH
Übersetzung, Umschlag und Gestaltung: rigatio

Lektion 1
Sich mit Gott unterhalten – Abraham (1. Mose 18,16-33)

Ziel: Wir entdecken, wie Gott mit uns die Prioritäten für das Gebet setzt.

Hintergrund: Etwa 2000 v. Chr. werden Abraham und Sara von drei Fremden besucht, die in Wahrheit der Herr und zwei Engel sind. Abraham und Sara wird ein Kind verheißen (bemerkenswert angesichts ihres Alters – siehe 1Mo 18,11). Als unsere Begebenheit in Vers 16 einsetzt, sind die Besucher gerade dabei aufzubrechen.

Gruppengespräch: Jede Lektion beginnt mit einer Diskussionsfrage für die Gruppe, bevor der Bibeltext gelesen wird. Diese Fragen sind aus mehreren Gründen wichtig.

Erstens helfen sie der Gruppe „aufzutauen". Ganz egal, wie gut man sich in der Gruppe kennt, zu Beginn gibt es immer eine Steifheit, die überwunden werden muss, damit die Teilnehmer anfangen, offen zu reden. Eine gute Frage bricht das Eis.

Zweitens regen die Fragen zum Nachdenken an, und zwar über das Thema der Lektion. Den meisten Teilnehmern gehen die verschiedensten Dinge durch den Kopf (ein wichtiger Termin, die Autoreparatur, ein Konflikt in der Familie etc.), die nichts mit der Lektion zu tun haben. Eine kreative Frage wird ihre Aufmerksamkeit erregen und sie in das Gespräch hineinziehen.

Drittens können diese Fragen zeigen, wo unsere Gedanken und Gefühle durch die Heilige Schrift verändert werden müssen. Deswegen ist es besonders wichtig, dass wir den Bibelabschnitt erst gemeinsam lesen, nachdem wir uns mit dieser Frage beschäftigt haben. Sonst würden die ehrlichen Reaktionen der Teilnehmer vom Bibeltext gefärbt, da sie natürlich denken sollen, wie die Bibel es sagt. Wenn sie ehrliche Antworten geben, bevor sie den Bibeltext lesen, sehen sie selbst besser, wo ihre Gedanken und Haltungen verändert werden müssen.
Diese Frage zum Gruppengespräch zielt auf die allgemeine menschliche Erfahrung ab, dass Missverständnisse zwischen Menschen, wenn sie nicht ausgeräumt werden, die Beziehung schädigen. Wenn wir nicht aufpassen, kann das auch unserer Beziehung zu Gott Schaden zufügen. Wir denken vielleicht, dass Gott nicht macht, was wir von ihm erwarten. Oder wir meinen, es besser zu wissen. Dann hören wir auf, mit ihm zu reden. Wir hören auf zu beten und die Bibel zu lesen, anstatt zu versuchen, die Dinge stets so zu sehen, wie er sie sieht.

Frage 1: Abraham und Gott kannten einander gut. Ungeachtet seines Versagens behandelt Gott Abraham wie einen Freund, dem er seine Pläne und Absichten mitteilt. Ermutige die Gruppe, sich Folgendes bewusst zu machen: Wir sind in einer ähnlich privilegierten Situation, und Gott möchte, dass wir aktiv am Erreichen seiner Ziele beteiligt sind und eng mit ihm zusammenarbeiten (was wir nicht immer leichtfinden).
Frage 2: Lies die Verse 24 und 25. Obwohl Lot und seine Familie in der Stadt lebten (eine Sorge), ließ Abraham es nicht zu, dass er seine persönliche Betroffenheit über seinen Wunsch nach der Verwirklichung von Gottes Gerechtigkeit stellte.
Frage 3: Der Schwerpunkt von Abrahams Reden mit Gott verlagert sich von dem Gespräch über sein zukünftiges Kind (erster Teil von Kapitel 18) zu Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Gott verschiebt die Schwerpunkte von Abrahams Reden und veranlasst ihn anscheinend auch, mit dem Bitten zu beginnen und beendet die Zeit des Bittens. Wir gehen oft so an das Gebet heran, als ob es allein in unserer Verantwortung läge. Aber es umfasst sowohl göttliche Initiative als auch die Antwort des Menschen. Abraham hat vielleicht gedacht, dass er das Gespräch mit Gott begonnen habe. Aber wenn wir genau hinsehen, fällt auf, dass Gott der Initiator war. Wenn du mit den Teilnehmern über ihre Erfahrung sprichst, wie Gott sie veranlasst hat zu beten oder in einer Sache nicht mehr zu beten, bedenke, dass Gott uns nicht sagen wird, wir sollen ganz aufhören zu beten! Uns ist aufgetragen, beständig zu beten, und wir müssen immer offen sein, für jemanden

oder etwas zu beten. Eine andere Frage wäre, sich vorzustellen, wie Abraham sich fühlte, als Gott den Anfang und das Ende seines Gesprächs bestimmte und auch das Thema, worüber sie sprachen.

Frage 4: Es ist wichtig zu verstehen, warum wir Fürbitte leisten – besonders für die Evangelisation ist das von wesentlicher Bedeutung. In der Fürbitte sind wir an Gottes Plan für die Menschen um uns herum beteiligt. Für andere zu beten, bedeutet auf einer gewissen Ebene, für sie das zu wollen, was Gott für sie will.

Frage 5: John White führt aus: „Sein Gebet ist nicht, wie manche Ausleger meinen, eine bloße Darstellung der Verhandlungspraxis unter Händlern des Orients. Abraham hatte nichts zu bieten, worüber er mit Gott hätte handeln können. Außerdem sind die Einsätze zu hoch. Er will nicht mit Gott feilschen. Er will unbedingt verstehen" (*Daring to Draw Near* [Downers Grove, Ill.: InterVarsity Press, 1977], S. 19).

Abraham prüft (ehrfürchtig und respektvoll) Gottes Charakter und Gerechtigkeit. Er möchte wissen, wie Gott ist und warum er das macht. Ganz allgemein werden einige aus eurer Gruppe mit dem Gedanken Schwierigkeiten haben, dass Gott gegenüber denjenigen, die ihn ablehnen, nicht neutral ist. Wer sein Angebot der Erlösung in Christus ablehnt, ist unter dem Gericht und getrennt von ihm.

Frage 6: Um Gott für andere zu bitten, muss Abraham selbstlos gewesen sein. Andere Charaktereigenschaften, die man regelmäßig bei Fürbittern antrifft, sind die Sorge um Gottes Ehre und Ansehen (*„Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben?",* V. 25) und die Sorge um Menschen unter Gottes Gericht (*„Willst du wirklich den Gerechten mit dem Ungerechten wegraffen?",* V. 23).

Frage 7: Die Tatsache, dass Gott bereit ist, sich auf bohrende Fragen einzulassen, sollte uns im Gebet bestärken. Dieser Textabschnitt erhellt auch Gottes Gerechtigkeit (V. 21) und die Tatsache, dass er es zulässt, dass die Tiefen seines eigenen Wesens von Abraham erforscht werden. Das ist kein weit entfernter Gott. Wenn es manchmal schwer scheint, ihn zu verstehen, dürfen wir unsere Gefühle ausdrücken, auch unsere Zweifel. Gott hält das aus.

Frage 8: Es ist oft ernüchternd für uns, wenn unsere Gebete nicht so beantwortet werden, wie wir es erwarten. John White schreibt dazu:

„Warum hört Abraham bei zehn auf? Wir werden es vielleicht nie erfahren. Eines ist gewiss. Er war beruhigt. Mit jeder Antwort, die er bekam: *‚Ich will es nicht tun wegen der vierzig … Ich will es nicht tun, wenn ich dort dreißig finde … Ich will nicht vernichten wegen der zehn …'*, änderte sich in Abrahams Augen das Bild, das er von Gott hatte. Er stand keinem „Ungeheuer" gegenüber, sondern dem vertrauten Bundesgott. Doch irgendwie war Gott größer. Er war weniger begreifbar. Und paradoxerweise war er ein Gott, den Abraham besser verstand als je zuvor. Ein vertrauter Gott, den er aber kaum kannte. Ein gerechter Gott, dessen Urteile nicht zu ergründen waren" (*Daring*, S. 21).

Frage 9: Das ist in dem Sinne ein ungewöhnliches Gebet, dass Abraham buchstäblich Gott gegenübersteht und auf seine Fragen unmittelbar Antworten bekommt. Lass die ungewöhnlichen Umstände nicht über ein wichtiges allgemeines Prinzip des Gebets hinwegtäuschen, nämlich seinen zweiseitigen Charakter. Wenn die Gruppe darüber diskutiert, wie Gott spricht und führt, bedenke, dass Gottes Führung niemals im Widerspruch zu seiner in der Heiligen Schrift geoffenbarten Wahrheit steht, und dass jede Entscheidung, Führung oder Aufforderung, von der wir glauben, sie von Gott zu erhalten, immer anhand der Heiligen Schrift geprüft werden muss. Während Gott zu vielen biblischen Gestalten direkt und hörbar gesprochen hat, haben wir, da wir im Gegensatz zu ihnen die Bibel haben (in ihrer vollständigen Form), ständigen Zugang zu Gottes Wort.

Dementsprechend vermittelt Gott seine Wahrheit heute in erster Linie durch die Bibel; sie wird als *ausreichend* bezeichnet, d. h. sie gibt uns genügend Lehre, um Gott zu erkennen und ihm zu gehorchen. Natürlich bedeutet das Innewohnen des Heiligen Geistes, dass wir allezeit in Gottes Gegenwart leben. Natürlich kann er uns durch Erfahrungen anregen und leiten, *aber immer in*

Übereinstimmung mit der Bibel. Das Neue Testament ermutigt nicht dazu, nach Wahrheiten zu suchen, die über das hinausgehen, was im Neuen und Alten Testament niedergelegt ist. Genauso wie es beim Erkennen des Willens Gottes darum geht, unseren Verstand unter der Leitung des Heiligen Geistes zu gebrauchen, geht es beim Wachsen im Gebet nach biblischen Maßstäben darum, unseren Verstand zu erneuern, damit wir mehr im Einklang mit dem denken, was Gott in der Bibel als seinen Willen offenbart (Röm 12,2; siehe auch *Daring*, S. 12-13).

Zur Vertiefung

Das Nachdenken über einen Bibeltext kann man auch *Meditation* nennen. Bei der christlichen Meditation geht es darum, unseren Geist mit Gottes Wort zu füllen, indem wir z. B. über eine Bibelstelle nachdenken. Das steht im Gegensatz zur östlichen mystischen oder New-Age-Meditation, bei der der Geist geleert wird. Wenn sich die Gruppe auf diese Übung einlässt, wäre es gut, sich auf ein oder zwei Bibelstellen zu einigen (z. B. den Text für die nächste Lektion), damit die Gruppe einen Schwerpunkt für ihr Lernen hat. Vereinbart, euch beim nächsten Treffen darüber auszutauschen, was ihr gelernt habt.

Lektion 2
Gottes Willen entdecken – Mose (2Mo 32,1-14)

Ziel: Wir erforschen weiter das Wesen der Fürbitte, den Charakter eines Fürsprechers und die Rolle der Fürbitte in Gottes Plan.

Hintergrundinformation: Mose, der Führer der Israeliten, ist auf dem Berg Sinai. Währenddessen warten die Kinder Israel unter der Führung Aarons unten im Lager. Vor Kurzem haben die Israeliten Gottes Bedingungen für den Bund begeistert angenommen und Gehorsam gegenüber seinen Geboten versprochen.

Gruppengespräch: Je nach Teilnehmern deiner Gruppe stellst du fest, dass sie nicht für die Ungläubigen in ihrem Umfeld beten. (Wenn deine Gruppe aus Nichtchristen besteht, muss jede Diskussion vorsichtig geführt werden, oder du könntest stattdessen die vorgeschlagene persönliche Reflexion verwenden.) Versuche herauszufinden, wie konkret die Teilnehmer in ihren Gebeten sind.

Frage 1: Wir mögen es, Dinge und Menschen zu verehren, die wir sehen und fühlen können – das erscheint einfacher, als einen übernatürlichen und unsichtbaren Gott anzubeten. Obwohl das Volk die Gebote Gottes angenommen und ihm Gehorsam versprochen hatte, brechen die Israeliten innerhalb weniger Wochen ihr Versprechen gegenüber Gott. Sie machen eine Nachbildung der Götzen, die sie in Ägypten gesehen hatten, und möchten dieselbe Art Götzen wie ihre heidnischen Nachbarn anbeten. Die Verehrung eines Kalbes (die genauere Übersetzung lautet „junger Stier“) könnte sie an den heiligen Stier Ägyptens, Apis, erinnert haben, oder es könnte eine Darstellung des kanaanäischen Gottes Baal gewesen sein (Alan Cole, *Exodus*, Tyndale Old Testament Commentary [Downers Grove, Ill.: InterVarsity Press, 1973], S. 214).
Frage 2: Vergleiche ihr Handeln mit dem ersten Gebot in 2. Mose 20,3.
Frage 3: Wenn sich das Gespräch darum dreht, ob Gottes Gericht fair oder unnötig ist, ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass Gott ungerecht wäre, würde er Sünde nicht bestrafen. Manchmal denken wir, dass andere Menschen Gottes Gericht mehr als wir verdient haben, und wir sind versucht, auf sie herabzusehen (besonders auf die, die Jesus nicht kennen), weil wir uns moralisch oder geistlich überlegen fühlen. Stolz beeinflusst sowohl die Art, wie wir beten, als auch die Erhörung unserer Gebete bei Gott.
Frage 4: Die folgenden Eigenschaften sind typische Muster der alttestamentlichen Fürbitter: Ehrfurcht vor Gott, Kühnheit, Sorge um Menschen und die Bereitschaft, persönliche Risiken einzugehen. Achte besonders auf Moses Sorge um Gottes Ehre und Ruf: „In den antiken Religionen des Nahen Ostens herrschte der Glauben vor, dass Götzen gewöhnlich zornig über ihre Anbeter werden (sowohl aus bekannten als auch unbekannten Gründen) und auf sie einschlagen. Das Ansinnen des Moses zielt also darauf ab die Besonderheit des Rufes Jahwes zu bewahren“ (John H. Walton, Victor H. Matthews and Mark W. Chavalas, *The IVP Bible Background Commentary: Old Testament* [Downers Grove, Ill.: InterVarsity Press, 2000], S. 115).
Frage 5: Es ist durchaus möglich, dass Gott durch dieses Angebot die Aufrichtigkeit Moses prüfen wollte: Setzt er Gottes Ziele an die erste Stelle oder seine eigenen selbstsüchtigen Wünsche.
Frage 6: Ermutige die Gruppe, sich in Moses Position hineinzuversetzen und an seine eigenen (vielleicht stark widersprüchlichen) Wünsche und Loyalitäten zu denken. Woran könnte Mose denken? Die Frage, wie er die lästigen Israeliten loswerden könnte, seine eigene Position als Anführer, das Ansehen Gottes in den Augen der umliegenden Völker und die Reaktion Gottes auf seine Fragen – all das mag Mose beschäftigt haben, der in Bezug auf seine eigenen Ambitionen schonungslos ehrlich sein musste, bevor er ehrlich zu Gott beten konnte.
Frage 7: Mose scheint in Vers 11 zu erwägen, Gottes Gebot zu missachten (vermutlich unter Einsatz seines Lebens), um seinem Volk zu helfen (in Vers 10 hatte Gott gesagt: *„Und nun lass mich …“*; Mose aber bittet weiter für das Volk). Die Situation scheint erneut die Tatsache

widerzuspiegeln, dass Mose geprüft wird, so wie Gott Abraham geprüft hatte, um zu sehen, ob er Gott wirklich vertraut (1Mo 22).
Frage 8: Mose konnte sich auf der Grundlage des begrenzten biblischen Materials, das er hatte, der Verheißungen Gottes sicher sein. Sein Gebet beruhte nicht auf subjektiven Eindrücken darüber, was Gott seiner Meinung nach tun wollte, sondern auf dem, was Gott definitiv gesagt und getan hatte. Mose kann daher mit Zuversicht bitten. Die Verheißungen und Ereignisse, auf die Mose in den Versen 12-13 Bezug nimmt, finden wir hier: 1Mo 12,7; 13,15-16; 15,5.18; 17,8; 22,16-18; 26,4; 35,12; 2Mo 13,5.11. Indirekt unterstreicht dieser Abschnitt den Wert der Heiligen Schrift als Grundlage für das Gebet.
Frage 9: Lass dich nicht auf Diskussionen über die Souveränität Gottes und den freien Willen des Menschen ein. Weil Gott vollkommen ist, ändert er nicht seine Meinung, als würde er merken, einen Fehler gemacht zu haben – oder weil er Lust dazu hätte. Gottes Verhalten wird hier in menschlichen Begriffen erklärt, damit wir es verstehen können. Gott hat aufgrund eines neuen Faktors einen „anderen" Weg eingeschlagen (Barmherzigkeit) als den bereits vorgeschlagenen (Gericht) – das Gebet des Mose hat ihn bewegt. In der Bibel sind Gottes Warnungen und Verheißungen oft von der Reaktion der Männer und Frauen abhängig (siehe z. B. Joh 1,12).
Johannes stellt in der Offenbarung dar, wie die 24 Ältesten *„goldene Schalen voller Räucherwerk"* haben; *„das sind die Gebete der Heiligen"* (Offb 5,8), die vor Gott gebracht werden. Damit verdeutlicht er ihre große Bedeutung für Gott. Es ist klar, dass unsere Gebete nicht das Mittel sein können, mit dem wir Gott herumkommandieren, sonst wäre er nicht mehr Gott. Hier hat Mose seine Sicht und seine Wünsche in Übereinstimmung mit Gottes Willen gebracht. (Auf ähnliche Weise hat Abraham mehr über Gott gelernt, wie wir in der letzten Lektion gesehen haben.) Mose hat Gottes Ziel für die Kinder Israels nicht verändert, sondern er hat es ausgeführt. Er begann, wie Abraham, mehr mit Gottes Gedanken und Absichten in Übereinstimmung zu kommen und sie zu teilen.
Frage 10: Diskutiert in der Gruppe, wenn möglich, wie die Lektionen, die ihr über Fürbitte gelernt habt, praktisch angewendet werden können. Wie wichtig wir das Gebet für die Verwirklichung von Gottes Plänen einschätzen, wird die Art und Weise verändern, wie wir beten. Wenn wir das Gebet als einen Ort betrachten, an dem wir etwas über Gott lernen und mehr über seine Absichten erfahren, gewinnt es an Bedeutung.

Zur Vertiefung

Wenn ihr euch als Gruppe trefft, dann ermutige die Teilnehmer, regelmäßig für zwei oder drei nichtchristliche Freunde zu beten. Besprecht zwei oder drei Treffen lang, wie sich euer Gebet für die Person oder die Situation verändert hat, und was (wenn überhaupt) als Ergebnis eures Gebets für sie geschehen ist.

Lektion 3
Erhörtes Gebet – Nehemia (Nehemia 1,1 – 2,8)

Ziel: Wir entdecken, wie unsere Gebete und Gottes Wünsche für uns und andere zusammenarbeiten.

Hintergrundinformation: Die Begebenheiten aus dem Buch Nehemia sind eine Fortsetzung des Buches Esra und beginnen etwa 446 v. Chr. in Israels Exil. Jerusalem war im Jahr 587 v. Chr. zerstört und die meisten Juden in die babylonische Gefangenschaft gebracht worden. Dann war den Juden gestattet worden, nach Jerusalem zurückzukehren – das erste Mal zwischen 538 und 516 und später unter Esras Führung, als die Versuche, die Stadtmauern Jerusalems wieder aufzubauen, vereitelt wurden (Esr 4,7-23). Der Wiederaufbau der Mauern wird schließlich unter Nehemia durchgeführt; die Erlaubnis dazu war eine Folge der persischen Politik der religiösen Duldung.
In dieser Lektion wird besonders hervorgehoben, dass wir darauf vorbereitet sein müssen, von Gott als Antwort auf unsere eigenen Gebete gebraucht zu werden. Die Gruppe muss vielleicht daran erinnert werden, dass einige Gebete unbeantwortet bleiben aus Gründen, die völlig außerhalb unserer Kontrolle oder unseres Einflusses liegen. Wir beten z.B. um die Bekehrung von Freunden, aber letztlich haben sie einen freien Willen und entscheiden, ob sie Christus als Herrn annehmen oder nicht – im Rahmen der göttlichen Souveränität.

Gruppengespräch: Diese Frage kann sehr unterschiedliche Auffassungen über den Stellenwert von Emotionen und Gefühlen zum Vorschein bringen, die oft die Persönlichkeit des Einzelnen widerspiegeln. Behalte im Gedächtnis, dass Gebet ein Befehl ist. Wir sollen es tun, egal ob wir uns danach fühlen oder nicht (auch wenn das manchmal schwierig sein kann). Aber das Gefühl der Besorgnis kann uns beim Beten helfen und etwas von dem widerspiegeln, was Gott fühlt, wenn es mit seinem Willen übereinstimmt. Wenn unser Gebetsleben trocken ist, müssen wir um Begeisterung beten. Wenn unsere Gebetspraxis nur von Gefühlen abhängig ist, müssen wir um Selbstdisziplin beten und sie kultivieren.

Frage 1: „Wie sein ganzes Volk betrachtete Nehemia Jerusalem als die wahre Heimat seines Herzens und als das Zentrum, um das sich sein Leben drehte“ (John White, *Excellence in Leadership* [Downers Grove, Ill.: InterVarsity Press, 1986], S. 14).
Nehemias Anliegen, dass Jerusalem wieder aufgebaut und ausgebessert wird, gründete sich nicht auf Nationalismus oder politischem Ehrgeiz. Vielmehr beruhte es auf dem Wunsch nach der wahren Verehrung seines Gottes im Zentrum seiner Anbetung, dem Tempel, und auf der Scham darüber, dass Jerusalem wegen des Götzendienstes, des Materialismus‘ und des Unglaubens der Israeliten im Gericht gedemütigt worden war.
Frage 3: Beachte, dass man die niedergeschriebenen Worte von Nehemia in ein oder zwei Minuten beten könnte. Wir gehen davon aus, dass sie die Zusammenfassung eines Gebetsprozesses sind. Der Monat Kislew (Neh 1,1) entspricht Mitte November bis Mitte Dezember 446 v. Chr. Als Nehemia in Kapitel 2,1 vor dem König steht, ist der Monat Nisan (März/April 445 v. Chr.). Wir können nur erahnen, wie diese vier Monate für Nehemia gewesen sind und warum Gott wollte, dass er eine so lange Zeit des Gebets hatte. Vielleicht brauchte Gott diese Zeit, um Nehemia darauf vorzubereiten, sich gebrauchen zu lassen – oder um ihm die Möglichkeit zu geben, lange über den besten Wiederaufbauplan nachzudenken, damit er sich nicht vorschnell auf ein Vorgehen einlässt, das scheitern würde.
Frage 5: Die Bedeutung von Identifikation zu verstehen, fällt Menschen, die in einer hoch individualistischen Kultur leben, zunehmend schwer. Westliche Kulturen betonen gewöhnlich sehr stark die persönliche Verantwortung – wir geben anderen, nicht uns selbst, die Schuld an den Missständen in unserem Land. Im Gegensatz dazu sah Nehemia sich genauso wie die anderen verantwortlich für die Not seines Volkes.

Frage 6: Fürbitter beziehen sich regelmäßig auf Gottes konkrete Verheißungen als Grundlage ihres Gebets. Du kannst in der Gruppe fragen, wie sehr sie die Bibel als Teil ihres Gebetslebens nutzten und ihre Gebete davon formen lassen, wie Nehemia es tat.
Frage 7: Beachte, dass Nehemia nicht erst unmittelbar vor der Begegnung mit dem König um Gottes Hilfe betet (1,11), sondern schon geraume Zeit vorher. Er betet auch wieder in Kapitel 2,4, als der König zu ihm spricht. Das zeigt, dass er sich der Gegenwart Gottes bewusst ist und sich auf Gott verlässt. Nehemias Aufgabe als Mundschenk (eine Stellung, die ein Höchstmaß an Integrität erforderte) bedeutet, dass er wie nur wenige andere Zugang zum König hatte. Seine Aufgabe war es, den Wein des Königs zu kosten und damit sicherzustellen, dass er nicht vergiftet war – eine häufige Todesursache für Herrscher in damaliger Zeit. In der Gegenwart des Königs traurig zu sein, wurde als Missachtung des Herrschers betrachtet und gewöhnlich mit dem Tod bestraft. Nehemia ist somit in einer sehr gefährlichen Situation.
Frage 8: Nehemia wird Kraft gewonnen haben aus den Verheißungen Gottes, dem Charakter Gottes (1,5-10), den Gebeten anderer und möglicherweise aus den menschlichen Umständen, in denen er sich befand (1,11). Es mag weitere Faktoren gegeben haben, wie die Zuversicht, dass Gott sein Gebet hört, aber das können wir im Text nicht lesen.
Frage 9: Nehemias Vertrauenswürdigkeit mag ein Faktor gewesen sein, der den König veranlasste, ihm zuzuhören.
Frage 10: Nehemia setzte seinen Verstand bei der Planung voll und ganz ein z. B. für die Entscheidung, im Voraus Briefe für sicheres Geleit und Holz anzufordern. Normalerweise denken wir bei dem Wunsch oder der Vision von einer Sache an etwas sehr Allgemeines, sogar Vages. Nehemia hatte aber sowohl eine klare Sicht von dem, was Gott von ihm getan haben wollte, als auch eine detaillierte Strategie, um das Ziel zu erreichen, das Gott ihm gesetzt hatte. Er kleidete seine Bitte auch in eine Sprache, die er für geeignet hielt, das Ohr des persischen Königs zu gewinnen, indem er sich auf *„die Stadt, die Begräbnisstätte meiner Väter“* bezog. Die Perser waren sehr auf Familienbande bedacht und achteten streng über die Aufbewahrung der Gebeine von Familienmitgliedern (*Bible Background*, S. 473). Indem er auf diese Weise fragte, zeigte er Sensibilität gegenüber der Kultur seines Exils. Er vermeidet politisch provokante Anspielungen auf das Heimatland der Juden und eine Stadt, die im Ruf steht, unruhig zu sein. Beachte auch, wie sich Nehemias Gebet veränderte: Er kam von einem allgemeinen Anliegen zu einem Gebet für konkrete Handlungsschritte. Anfangs betete er allein, aber nach Kapitel 1,11 beteten auch andere mit.
Frage 11: Versucht, die Lehren aus dieser Lektion so praktisch wie möglich anzuwenden. Man könnte übersehen, dass Nehemia sehr viel gebetet hat, bevor er sich an die Aufgabe machte, die Gott ihm aufgetragen hatte. Oft beten wir nur kurz oder erst dann, wenn wir uns mitten in einer Situation befinden, die nicht so läuft, wie wir es geplant haben.

Zur Vertiefung

Du könntest die Gruppe fragen, ob sie bereit ist, ihre Erfahrungen mitzuteilen, die sie bei ihrem Gebet für ungläubige Freunde gemacht hat. Wenn wir für die Bekehrung eines Freundes beten, kann uns plötzlich aufgehen, dass wir ihm beim Bibellesen helfen sollten. So könnte Gott uns als Antwort auf unser Gebet gebrauchen.

Lektion 4
Gebet und geistliche Konflikte – Daniel (Daniel 10)

Ziel: Wir untersuchen die Beziehung zwischen Gebet und geistlichem Kampf.

Hintergrundinformation: Die zwei südlichen israelitischen Stämme, genannt Juda, wurden im Jahr 586 v. Chr. von den Babyloniern erobert. Um das Jahr 605 v. Chr. war Daniel bereits mit anderen jungen Juden nach Babylon gebracht worden, um für die babylonische Regierung zu arbeiten. Von 605 bis 536 v. Chr. wurden die Juden von den Babyloniern unterdrückt und im Exil gehalten; Jerusalem wurde zerstört. Dann wurden die Babylonier von den Persern zu Fall gebracht. Daniel lebte 70 Jahre im Exil, und die Begebenheit in Daniel 10 ereignet sich am Ende der Exilzeit (537 v. Chr.), als Daniel wissen will, was nach Ablauf der siebzig Jahre geschehen wird. Daniel 10–12 gibt einen Einblick in zukünftige Dinge, ist aber an dieser Stelle zu komplex, um es auszulegen. (Versuch an dieser Stelle, Diskussionen über Endzeitfragen zu vermeiden.) Ausleger gehen davon aus, dass diese Visionen das messianische Reich betreffen (10,14), die zukünftige Geschichte Babyloniens und Griechenlands (11,2-20), Antiochus Epiphanes und den Antichristen (11,21–12,3).

Daniels Vision: Ein paar erklärende Worte können helfen, mit dieser Art biblischer Literatur umzugehen. Daniel hat eine Vision, deren Zweck es ist, eine „Offenbarung“ zu erklären – eine Botschaft von Gott (10,1). Warum spricht Gott auf diese Weise zu ihm?
Frühe Gläubige wie Daniel hatten nicht die vollständige Bibel, wie wir sie besitzen. Ein Weg, auf dem die Bibel zu uns gelangt ist, waren solche Begebenheiten wie die Vision im Leben Daniels. Gott benutzte diese Vision, um sich Daniel direkt zu offenbaren, und letztlich auch uns durch den autoritativen biblischen Bericht von Daniels Erfahrung. Auch in biblischen Zeiten sind solche visionären Begegnungen selten gewesen – z. B. auch Abrahams und Moses' Begegnungen mit Gott „von Angesicht zu Angesicht“.
Daniels Vision hatte daher eine besondere Stellung (wie Moses Begegnung mit Gott auf dem Berg Sinai sie auch hatte), weil sie Teil der bleibenden Offenbarung Gottes sein sollten, die uns nun in der Bibel überliefert sind.

Daniel fällt zu Boden. Während das Hauptthema dieses Abschnitts Gebet und geistlicher Kampf ist, enthält Daniels Gebet eine tiefe geistliche Erfahrung: Er empfing nicht nur eine Vision, sondern war auch in einem veränderten Bewusstseinszustand. Wie ungewöhnlich oder dramatisch Daniels Erfahrung auch sein mag, sie ist für die zentrale Bedeutung des Textes nebensächlich. Die Teilnehmer deiner Gruppe mögen unterschiedliche Ansichten über den Wert geistlicher Erfahrungen haben. Einige haben vielleicht sehr greifbare Erfahrungen mit dem Wirken des Heiligen Geistes gemacht und wünschen sich, dass andere das Gleiche erleben. Andere sind vielleicht sehr misstrauisch gegenüber solchen Erlebnissen. Manche meinen, dass „Erfahrungen“ einem eine gewisse Überlegenheit als Christ geben; anderen sind solche Erfahrungen automatisch verdächtig, weil sie häufig „emotional“ sind. Versuche, die Diskussion nicht davon ablenken zu lassen, was der Text sagt.

Daniel suchte seine Erfahrung weder absichtlich, noch beschäftigte er sich damit. Sie geschah. Aber er suchte die Erfahrung nicht um ihretwillen. Sein Anliegen war, Gott und seine Ziele zu verstehen (V. 16). Der Test für alles, was wir erleben, sollte sein, ob es die Hingabe an Christus und die Christusähnlichkeit fördert – die Frucht von allem, was authentisch von Gott ist. Bedenke, dass viele biblische Gestalten Gott auf unterschiedliche Weise erfahren haben, und wir sollten nicht versuchen, die Art und Weise, wie Gott mit uns umgeht, zu schematisieren oder ihm vorzuschreiben. Es gibt keine Ermutigung, dramatische geistliche Erfahrungen um ihrer selbst willen zu suchen. Ebenso können wir nicht erwarten, dass das Christentum frei von Erfahrung ist; es geht um eine Beziehung, also können wir die Worte Gottes nicht von dem Atem trennen, der sie zu uns trägt.

Frage 1: Die Verse 11-12 und 19 heben besonders Daniels Eigenschaften und Hingabe hervor. Trotz Daniels bemerkenswertem Glauben und Gehorsam (es wird von keiner Sünde Daniels berichtet, auch wenn er natürlich nicht sündlos war) machte ihn die Gegenwart des Herrn hilflos (V. 8). Daniels persönliche Heiligkeit war der von Gott nicht gewachsen.
Frage 2: Fasten wird normalerweise so verstanden, dass man eine Zeit lang auf Essen und Trinken verzichtet. Hier verzichtet Daniel auf bestimmte Speisen und Getränke, vermutlich, um sich zu erniedrigen und seinen Zustand der Trauer und den Wunsch nach Führung durch Gott zum Ausdruck zu bringen.
Frage 4: Man beachte die Ausgewogenheit zwischen der Demonstration von Gottes Macht und Heiligkeit, worauf die Anwesenden sich demütigten (V. 7-8.15), und der Gnade Gottes, der sanft mit Daniel in seiner Schwäche umging (V. 10.18). Gott kennt unsere Grenzen und schützt uns daher vor Dingen, die wir nicht bewältigen können – selbst vor direkten Begegnungen mit Gott, die wir nicht aushalten würden (siehe z. B. 2Mo 33,20-23; 1Kö 19,11-13).
Frage 5: Bei der vorherigen Erscheinung eines Engels, die Daniel hatte (Dan 9, um 539 v. Chr.), erklärte Gabriel ihm, dass die irdische Opposition gegen sein Volk besiegt werden würde. Das Ziel der Vision in Kapitel 10,1–12,13 ist eine positive Gewissheit für das Volk Gottes. Warum Gott so mit Daniel kommunizierte, wissen wir nicht genau, aber wahrscheinlich wollte er seine Stärke und Macht demonstrieren, damit Daniel (und diejenigen, die in den kommenden Jahren die Vision lesen würden) beruhigt wären. Das könnte besonders notwendig gewesen sein, als das jüdische Volk glaubte, dass seine Identität durch das Exil im heidnischen Babylon zerstört würde und es keine Zukunft gebe. Diese machtvolle Erscheinung unterstreicht die Gewissheit der Vorhersage. Das ganze Buch Daniel ist geschrieben worden, um dem Volk zu helfen, Gott treu zu bleiben und im Exil in der Hoffnung auf zukünftige Erlösung zu leben (V. 19.21).
Frage 7-8: Diese Verse sind schwierig auszulegen. Das Folgende sollte dir helfen, die allgemeinen Ideen hinter dem Abschnitt zu verstehen:
- Im geistlichen Bereich existieren parallele Hierarchien von guten und bösen Engelswesen (I. Howard Marshall u.a., Hrsg, *New Bible Dictionary*, 3. Aufl. [Downers Grove, Ill.: InterVarsity Press, 1996], S. 358).
- Vers 12 sagt, dass Gott auf Daniels Gebet antwortet und er deswegen die Erscheinung hat.
- Unsichtbare geistliche Konflikte dauerten drei Wochen an (V. 13); das ist dieselbe Zeitspanne, in der Daniel betete und seufzte (V. 2-3).
- Michael kam zu dem Engel, um ihn gegen die Könige von Persien zu unterstützen; jetzt war er entbehrlich und konnte zu Daniel kommen (V. 13).
- Die Formulierung *„der Fürst des Königreichs Persien“* steht für ein dämonisches Wesen (ein gefallener Engel) mit einer geografischen oder ethnischen Verantwortung. Im Gegensatz dazu ist Michael (10,21; 12,1) der göttliche Engel, der für die Juden verantwortlich ist.
- Daniel kämpft den Kampf nicht direkt – kein Mensch könnte das. Aber Christus und die engelhaften Diener Gottes sind direkt an diesem geistlichen Kampf beteiligt. Im Gebet können wir in diese Konflikte eingebunden sein, die sichtbare Ereignisse in der Welt betreffen. Der Theologe Ronald Wallace schreibt: „Die himmlischen Heerscharen [Engel] brauchen in ihrem Konflikt die Unterstützung der irdischen Fürsprecher, und das irdische Volk Gottes braucht in seinem Konflikt die Hilfe der himmlischen Heerscharen“ (*The Message of Daniel* [Downers Grove, Ill.: InterVarsity Press, 1979], S. 178-179).
Frage 9: Beachte besonders die Verse 12-14 und 19-21. Wenn ihr euch mit dieser Frage schwertut, dann fangt damit an, die Dinge aufzuzählen, die Gott in diesem Abschnitt tut. Versucht herauszufinden, welche praktischen Auswirkungen das für Daniel, seine Generation und diejenigen hatte, die diese Berichte später gelesen haben. Einige Anhaltspunkte sind: Gott erklärt uns die Dinge (V. 12.14); Gott ist hinter den Kulissen aktiv, auch wenn wir das vielleicht nicht sehen (V. 13); Gott beruhigt uns inmitten von Konflikten (V. 19); er sagt uns die Wahrheit (V. 21); er besiegt das Böse (V. 21).
Frage 11: Aus Daniels gesamtem Lebensumfeld und seiner jahrzehntelangen Erfahrung als Amtsträger in der Regierung hatte er mehr Einblick in die politischen Umstände seiner Zeit und

ihre Auswirkungen auf die Zukunft der Juden als die meisten anderen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er diese Einsicht nutzte, um allgemein für sein Volk zu beten.
Um die Gedanken Gottes zu erkennen, müssen wir die Bibel kennen und ihre Weisheit unter der Führung des Heiligen Geistes im Gebet anwenden. Wir beten im Gehorsam gemäß unserem begrenzten Verständnis. In Anbetracht dieser Tatsache ist zu beachten, dass Daniel in Kapitel 10,2 trauerte, fastete und somit betete, ohne offenbar zu verstehen, was vor sich ging. Oft wird unser Gebet ähnlich sein, und wir müssen um Weisheit bitten, um zu wissen, wie wir beten sollen. Manchmal verstehen wir die Bedeutung unserer Gebete erst im Nachhinein. Aber eine konkrete Einsicht von Gott, wie wir beten sollen, wird immer mit der Lehre der Heiligen Schrift übereinstimmen.

Lektion 5
Für das Land beten – Hesekiel (Hesekiel 22,23-31)

Ziel: Wir untersuchen die Bedeutung von Gebet und Leiterschaft für das Leben eines Volkes.

Hintergrundinformation: Hesekiel ist vermutlich um das Jahr 597 v. Chr. mit vielen von seinen Landsleuten in das babylonische Exil gekommen. Um 593 v. Chr. wurde er zum Propheten berufen. Das war eine Zeit, als das Volk Gottes in Babylon von ausschweifendem Götzendienst und Materialismus umgeben war – ein Gegensatz zu seiner Erziehung im Umfeld des Tempels als Kind eines Priesters. (In den Hintergrundinformationen zu Daniel und Nehemia findest du mehr historische Details.)

In diesem Abschnitt werden fünf Arten von Führern oder Gruppen beschrieben (es hängt etwas von der Bibelübersetzung ab). Im Folgenden einige Informationen zu jedem Typ Führer oder Gruppe:

- *Obere* oder *Fürsten* (V. 25): bezieht sich auf Mitglieder der königlichen Familie; eine alternative Übersetzung ist *Propheten*. Unter den Auslegern gibt es die Diskussion, welche Variante die richtige ist.
- *Priester* (V. 26): die Männer, die den Tempeldienst versahen und für das Volk vor Gott eintraten.
- *Oberste* (V. 27): bezieht sich auf die Entscheidungsträger oder die herrschende Klasse/den Adel.
- *Propheten* (V. 28): diejenigen, die beanspruchten, für Gott zu reden.
- *Volk des Landes* (V. 29): waren diejenigen mit vollen Bürgerrechten. Sie konnten diejenigen unterdrücken, die nicht solche Rechte hatten, z. B. Ausländer (Einwanderer) oder Sklaven.

Propheten und Prophetie. Falls es Unklarheiten geben sollte, beachte die Unterschiede zwischen Propheten und Prophetie im Alten und Neuen Testament. Im Alten Testament sprach der Prophet Gottes, z. B. Jeremia, wörtlich inspirierte, irrtumslose Prophetie mit einer Objektivität, die die Art Prophetie, auf die Paulus sich in 1. Korinther 14 bezieht, nicht besitzt. Im Neuen Testament ist das Gegenstück zu den alttestamentlichen Propheten der Kreis der Apostel (Petrus, Paulus usw.), die die maßgebliche Glaubenslehre festlegten (s. Eph 2,20; 2Petr 3,2). Wie die Worte eines alttestamentlichen Propheten (z. B. Jesaja) wurden die apostolischen Lehren Teil der Bibel. Der Kreis der Apostel war sich über die einzigartige Autorität seiner Position und Lehre im Klaren (s. Paulus in 2Petr 3,2; Judas in Jud 3; Johannes in 1Jo 1,1-4). Sowohl die Propheten des Alten Testaments als auch die Apostel im Neuen Testament waren persönlich von Gott berufen (z. B. Hes 2,3-7). Die Offenbarung Gottes in der Bibel (die Lehre der alttestamentlichen Propheten plus die Lehre der Apostel, wenn man so will) ist für den Christen die höchste Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung.
Dagegen sind die Äußerungen eines Propheten in der neutestamentlichen Gemeinde, wie z. B. Agabus in Apostelgeschichte 21,10, von Natur aus subjektiv und nicht autoritativ. Paulus fühlte sich frei, ihnen nicht zu gehorchen (s. Apg 20,22; 21,4.10-11), und betrachtete sie als offen für eine Bewertung und Prüfung (Apg 21,13-15; 1Kor 14,29-30). Auch ein Vergleich von Apostelgeschichte 21,11 mit Apostelgeschichte 21,32-33 zeigt uns, dass die Vorhersagen nicht ganz korrekt waren – die Römer, nicht die Juden banden Paulus. Während im Alten Testament ein falscher Prophet sterben musste, war im Neuen Testament der Prophet in der örtlichen Gemeinde einfach offen für Korrektur und Beurteilung (1Kor 14,29-30). Das macht deutlich, dass die Prophetie im Neuen Testament von anderer Natur als im Alten ist. Sie hat nicht dieselbe Autorität wie die Heilige Schrift, sondern ist eine fortwährende Gabe der Erkenntnis, die anhand der maßgeblichen Lehre der Bibel geprüft werden sollte (1Thes 5,19-21). Im Gegensatz etwa zu der sehr individuellen Berufung und dem nationalen Wirken des Jeremia wird das Amt des Propheten in der neutestamentlichen Gemeinde von Gott gegeben, aber auch von der Gemeinde anerkannt und unterliegt ihrer örtlichen Kontrolle und Prüfung anhand der Lehre der Schrift.

Frage 2: In der Frage geht es darum, dass man die Wirkung der Sünde auf den Rest der Gesellschaft in Hesekiels Tagen betrachtet. Ihr könnt aktuelle Parallelen zu eurem Land diskutieren, aber versuche, eine politische Diskussion zu vermeiden. Ermutige die Teilnehmer zu durchdenken, wie die Taten einer gesellschaftlichen Gruppe oder Klasse andere Menschen betreffen. Wie ermutigt beispielweise eine korrupte Regierung gewöhnliche Menschen dazu, selbst auch korrupt zu sein?
Frage 3: Auf verschiedene Weise hatten die Priester den wahren Glauben verlassen (V. 26): sie brachen Gottes Gesetz, benutzten Dinge für profane Tätigkeiten, die dem Gottesdienst vorbehalten waren, sie hatten kein moralisches oder theologisches Urteilsvermögen und lästerten. Ihr verkommener geistlicher Zustand machte ihren geistlichen Dienst für das Volk vermutlich wirkungslos.
Frage 5: Der Verweis auf das Übertünchen der Propheten in Vers 28 erfordert wahrscheinlich einen Blick auf die vorangegangenen Verse, um zu sehen, welche Taten „beschönigt“ oder verschleiert wurden. Es kann aber auch sein, dass sie ihre eigenen Missetaten vertuschten, indem sie Gottes Autorität und Inspiration für ihr Handeln beanspruchten, obwohl er nicht durch sie gesprochen hatte.
Frage 7: Diese Frage wird ein nützlicher Anhaltspunkt dafür sein, inwieweit die Gruppe aufgrund der bisherigen Studien begonnen hat, die Fürbitte zu verstehen.
Frage 9: Manche Christen denken, dass sie nichts anderes tun können, als ihr eigenes geistliches Leben aufrechtzuerhalten und sich voll in ihre Gemeinde einzubringen. Aber Jesu Auftrag in Matthäus 5,13-16, Salz und Licht zu sein, ruft uns dazu auf, sowohl einen moralisch reinigenden Einfluss auf die Welt auszuüben (Salz) als auch ein klares öffentliches Zeugnis abzulegen (Licht). Jeremia forderte die Juden in Babylon auf, das Wohl der Stadt zu suchen, in der sie jetzt im Exil lebten (Jer 29,7).
Frage 10: In Vers 30 wird nur *ein* Mann gefordert, der in den Riss tritt. Die Taten weniger können viele beeinflussen. Wir sollten nicht vergessen, dass auch in Ländern, in denen es viele Christen gibt, großer Götzendienst und Materialismus existieren können und es auch tun.

Lektion 6
Für jeden beten – Paulus (1. Timotheus 2,1-8)

Ziel: Wir untersuchen die Bedeutung des Gebets im Gemeindeleben und verschaffen uns einen Überblick über die bisherigen Lektionen.

Allgemeiner Hinweis: Die Fragen 1, 4, 5, 7, 8 und 10 dienen der Zusammenfassung. Die Gruppe kann bei der Beantwortung dieser Fragen auf die Lektionen 1–5 zurückblicken. Dementsprechend kann diese Einheit etwas länger dauern als üblich. Wenn du diese Lektion mit einer Gruppe durchführst, solltest du entweder (a) mehr Zeit einplanen, (b) die Teilnehmer bitten, sich die Lektion im Voraus anzusehen und die oben angegebenen Fragen allein zu beantworten, damit alle ihre Antworten beim Treffen austauschen können, oder (c) in Zweier- oder Dreierteams (wenn die Gruppe groß genug ist) jeweils zwei oder drei der zusammenfassenden Fragen beantworten. Am Ende des Treffens kann man sich in der Großgruppe austauschen.
Vielleicht möchtest du auch einige der wichtigsten Gedanken weitergeben.
Frage 1: Ein wichtiger Bereich des Gebets ist die Fürbitte für Regierende und den Staat. In römischen Zeiten demonstrierten die Gebete für den Kaiser – zu dieser Zeit war es Nero – und die Beamten, dass Christen gute Staatsbürger sind, die Achtung und Respekt zollten, auch wenn ihre erste Loyalität Christus galt.
Frage 3: Abgesehen davon, dass Paulus keine künstliche Trennung zwischen Lehre und Praxis aufzeigt, erinnert er seine Leser vielleicht daran, dass Gott Evangelisation wünscht und befiehlt. Christen sollen dafür beten, dass alle von der guten Nachricht von Christus erfahren. Beachte, dass Vers 4 nicht bedeutet, dass alle Menschen Christen werden. Aber Gott sehnt sich danach, dass alle annehmen, was Christus für sie getan hat, auch wenn viele sich nicht bekehren werden. Eine gute Lehre – die aus einer guten Bibelkenntnis und einem guten Bibelverständnis resultiert – befähigt uns, in Übereinstimmung mit Gottes Willen zu beten. In den vorangegangenen Lektionen wurde hervorgehoben, wie sehr Gottes Verheißungen als Grundlage für das Gebet dienen.
Frage 5: Wahrscheinlich will Paulus damit sagen, dass ein sozial friedliches Umfeld (z.B. ohne Bürgerkrieg) die beste Voraussetzung dafür ist, dass ein Christ einen gottesfürchtigen und ernsthaften Charakter entwickelt, der von den Nichtgläubigen respektiert wird. Und er hofft, dass das Gebet für die Regierenden dazu beiträgt, dies zu erreichen. Das soll natürlich nicht heißen, dass sich diese Eigenschaften nicht auch in anderen Situationen entwickeln können.
Frage 6: Wir sollten uns niemals als Menschen betrachten, die anderen überlegen sind – ob sie nun errettet sind oder nicht. Die bisher untersuchten Fürbittgebete zeigen, dass der Fürbitter sich um diejenigen kümmert, die unter Gottes Gericht stehen, und sogar bereit ist, umzukommen, damit andere Christus kennenlernen (siehe die Haltung des Paulus in Röm 9,3).
Frage 8: Sünde ist ein Gebetshindernis (s. z. B. Jes 59,2; Joh 9,31). Uneinigkeit ist ein Zeichen von Sünde, und das vereinte Gebet wird nicht stattfinden, wenn Christen nicht miteinander zusammenkommen. Auch das Leben muss Zeugnis für Christus ablegen. Wenn wir über die Liebe Christi lehren, muss die Gemeinde sie in ihrem Verhalten vorleben.
Frage 9: Sieh nach, wie viele der folgenden Eigenschaften die Gruppe aufspürt: Ausdauer (Dan 10,3); Empfänglichkeit für Gottes Reden (1Mo 18,23; 2Mo 32,11; Neh 1,4; Dan 10,2); Buße (Dan 10,2; Neh 1,6); Bereitschaft zum Risiko (1Mo 18,30; 2Mo 32,10-11; Neh 1,11); Mut (1Mo 18,27; 2Mo 32,11; Neh 2,2-3); Selbstaufopferung (Dan 10,3); gründliche Bibelkenntnis und -anwendung (1Mo 18,25; 2Mo 32,11; Neh 1,8-10); Identifikation mit der Sünde des Volkes (Neh 1,6); Sorge um Gottes Ehre und Ansehen (1Mo 18,25); innige Beziehung zu Gott (1Mo 18,22; 3Mo 31,18; Dan 9,22.23); Demut und Furcht vor Gott (1Mo 18,27.32; Neh 1,5; Dan 10,12.19); Sorge um andere (1Mo 18,23); Integrität (Hes 22,26; Dan 10,10); Gehorsam gegenüber Gottes Geboten (Hes 22,26); Treue gegenüber Gottes Wahrheit (Hes 22,26); Bereitschaft zu praktischem Handeln (Neh 2,5; Hes 22,30).

Zur Vertiefung

Wenn du diese Übung als Gruppe durchführst, kannst du feststellen, wie sich das Gebetsleben der Teilnehmer in den Wochen eures gemeinsamen Studiums verändert. Bedenke, dass eine sofortige Veränderung vielleicht nicht eintritt, aber durch diese Lektionen und das gemeinsame Gebet füreinander könnt ihr euch gegenseitig helfen, den Prozess zu beginnen.

Lektion 7
Sich auf Gott verlassen – David (Psalm 5)

Ziel: Wie wir beten sollen, wenn wir unter Druck sind.

Gruppengespräch: Ermutige die Teilnehmer herauszufinden, warum sie in solchen Situationen so reagieren. Christen fühlen sich vielleicht entmutigt, wenn sie Widerstand oder Druck begegnen (insbesondere Jungbekehrte). Trotzdem können wir in diesen Zeiten viel über Gott und seine Treue lernen. Vielleicht möchtest du die Diskussion darauf ausweiten, wie diese Dinge andere Aspekte der Jüngerschaft beeinflussen.
Frage 2: David betete sowohl morgens als auch abends (Ps 3-4). Wir müssen darauf achten, nicht gesetzlich zu werden, indem wir denken, dass nur zweimaliges Gebet am Tag uns vor Gott annehmbar macht oder dass man zu bestimmten Tageszeiten beten muss. Trotzdem waren tiefe täglich Gespräche mit Gott die Gepflogenheit von Daniel, David und natürlich Jesus Christus (der stundenlang allein betete). Zu menschlichen Beziehungen gehören Gespräche sowohl mit vielen Worten als auch mit wenigen. Beides ist notwendig in der Beziehung mit Gott. Sich bewusst Zeit für das einsame Gebet zu nehmen, ist ein entscheidender Teil des Wachstums als Christ. Viele Christen empfinden das Gebet zu Beginn des Tages als sehr hilfreich – um den Tag zu überblicken und zu beten, wenn sie am wenigsten müde sind.
Frage 4: Wir finden hier ein Beispiel dafür, wie David Gott anredet (V. 3). David schreibt als ein König, der einen viel größeren König anredet. Er ist sich bewusst, dass sich seine Annahme bei Gott nicht auf seine Stellung, sein moralisches Verhalten oder seine Fähigkeiten gründet. Er kann sich nur auf Gottes Barmherzigkeit verlassen. Siehe dazu auch die Verse 5, 8, 12 und 13.
Frage 5: Die Diskussion wird wahrscheinlich daran erinnern, dass Christen oft darin versagen, so zu leben, wie sie sollten. Der Apostel Johannes erinnert uns im ersten Johannesbrief daran, dass das Kennzeichen eines echten christlichen Glaubens nicht nur in der richtigen Lehre, sondern in einem damit übereinstimmenden Leben besteht.
Frage 6: Wir können vertrauen sowohl auf die Souveränität Gottes über alle Menschen, die Böses tun, als auch auf die letztendliche Gerechtigkeit Gottes, wie er mit ihnen umgeht. Wir wissen, dass die Übeltäter einen gerechten Lohn für ihr Fehlverhalten erhalten werden, auch wenn das Böse scheinbar Erfolg hat.
Frage 7-8: Beachte die Hinweise in diesem Abschnitt auf Gottes moralische Sicht des Bösen (V. 5), seinen praktischen Widerstand dagegen (V. 11) und seinen Trost für den Gläubigen während Verfolgung (V. 12). Der Apostel Johannes sagt, dass in Gott *„Licht ist, und gar keine Finsternis in ihm ist“* (1Jo 1,5). Wenn Gott vollkommen ist, kann er nichts Falsches tun; er ist sündlos. Das bedeutet jedoch nicht, dass Gott die bösen Dinge, die geschehen, nicht „bedauert“. Zum Beispiel „bedauert“ er zutiefst, dass wir je gegen ihn rebelliert haben, aber das ist nicht seine Schuld. Gott ist souverän über das Universum und verantwortlich dafür. Aber er kann nicht für die Sünden und Übel der Welt verantwortlich gemacht werden. Er hat all das am Kreuz besiegt und wird im Gericht alle Spuren des Bösen beseitigen.
Frage 9: Erinnere daran, dass Gottes Verheißung, uns zu beschirmen (V. 13), nicht notwendig bedeutet, dass wir nie verletzt werden oder Leid erfahren. Trotzdem werden Leid und Schmerz nie größer sein, als wir tragen können; beides geschieht nur mit Gottes Erlaubnis. Leib und Geist können leiden, aber unsere Beziehung zu Gott ist sicher.

Lektion 8
Ehrlich gegenüber Gott sein – Hanna (1. Samuel 1)

Ziel: Wir wollen verstehen, dass Gott auf Gebete bezüglich unserer persönlichen Umstände und Bedürfnissen hört und auf diese eingeht. Dazu wollen wir sehen, wie er das Leiden eines Einzelnen gebraucht, um seine allgemeinen Ziele zu erreichen.

Hintergrundinformation: Diese Begebenheit findet zwischen 1100 und 1050 v. Chr. statt, am Ender der Zeit, in der Israel von Richtern regiert wurde. Das Volk befand sich in einem beachtlichen moralischen und geistlichen Niedergang. Aus der menschlichen Not und den Schwierigkeiten einer Familiensituation heraus rief Gott Samuel ins Dasein, der sowohl Richter Israels als auch der Prophet wurde, der den ersten König salbte.
Leg keine besondere Bedeutung in die Tatsache hinein, dass beide Gebete von Frauen in diesem Kurs in Verbindung mit dem Thema *Kind* stehen. Die Bibel enthält mehr Gebete von Frauen, als die meisten meinen. Das Buch Ester und das Lied der Debora (Ri 5) sind Auslassungen, die ich bedauere. Sie sind nur deshalb nicht in diesem Kurs enthalten, weil sie den hier behandelten Themenbereich nicht abgedeckt haben.
Gruppengespräch: Einigen Christen fällt es sehr schwer zu glauben, dass Leid in irgendeiner Weise positiv sein kann vor allem dann, wenn sie es selbst erleben. Trotzdem sind es vielleicht gerade diese Zeiten, wo wir für das Reden Gottes besonders offen sind. Achte darauf, dass das Gespräch nicht in eine allgemeine Diskussion über Leid gleitet.
Frage 1: Vers 3 scheint auf eine konsequente Gottesverehrung hinzuweisen, im Gegensatz zu den Priestern der damaligen Zeit, die ein skandalöses Leben führten (1Sam 2,12-17). Jemand in der Gruppe könnte die Tatsache aufgreifen, dass Elkana zwei Frauen hatte, und dies als unvereinbar mit einem gottgefälligen Leben anführen. (Auch Abraham hatte eine Zweitfrau, Hagar.) Während dies im 5. Buch Mose als rechtmäßig anerkannt wurde (vermutlich als Zugeständnis an den kulturellen Druck), galt in 1. Mose ursprünglich die Einehe (Monogamie) als Norm, und dies spiegelt sich in der gesamten Heiligen Schrift wider. Gott scheint Elkana und Hanna trotz dieser Abweichung von der biblischen Norm immer noch als gottesfürchtige Menschen anzuerkennen. Es scheint, dass Gott sich in diesem Fall dafür entschieden hat, seine Absichten durch gläubige Eltern zu verwirklichen, und dass Elkana und Hanna die geeigneten Menschen waren, um Samuel zu erziehen.
Frage 3: Für die Gruppe könnte es hilfreich sein, sich in Hannas Situation hineinzuversetzen und sich die Konflikte vorzustellen, die sie empfunden haben könnte. Will sie ein Kind, um sich selbst zu gefallen, um Elkana zu gefallen, um Gott zu gefallen oder um Peninna zu ärgern? Hanna leidet offensichtlich so sehr unter ihrer Unfruchtbarkeit, dass sie nicht getröstet werden kann (V. 8). Es ist anzunehmen, dass sie große Konflikte wegen ihres Kinderwunsches empfindet. Dennoch lässt sie nicht zu, dass Bitterkeit oder Groll ihre Beziehung zu Gott trüben oder die Kommunikation mit ihm abbricht.
Manche denken, wir könnten erst dann zu Gott beten, wenn wir völlig reine Motive haben. Vollkommenheit der Motive oder irgendeines anderen Aspekts des Lebens ist auf dieser Seite des Himmels nicht erreichbar. Das Wichtigste ist, dass wir ernsthaft danach streben, wie Christus zu sein, und uns danach sehnen, ein heiliges Leben zu führen. Trotz bester Absichten leben wir mit der Realität, dass unsere Motive nie absolut rein sein werden, auch wenn wir uns bemühen, Gottes Willen mit Herz und Verstand zu erkennen. Die wichtigste Art und Weise, mit unreinen Motiven oder falschen Gründen für das Beten umzugehen, besteht darin, sie Gott zu bekennen und ihn um Vergebung zu bitten und um Hilfe, uns zu ändern. Weitere nützliche Hinweise zu diesem Thema sind Lukas 18,9-14; Römer 8,26-27; Jakobus 1,5; 1. Johannes 5,14-15.
Frage 5: Viele Faktoren können unsere Ehrlichkeit gegenüber Gott einschränken. Wir denken vielleicht, er sei nicht interessiert; wir haben Angst vor ihm oder halten ihn für emotionslos. Ermutige die Gruppe, solche Ängste oder Hemmungen im Lichte dessen, was wir aus der Bibel über den Charakter Gottes wissen und wie der Tod Christi es uns ermöglicht, Vergebung zu erfahren und seine Liebe persönlich zu erleben, neu zu untersuchen.

Frage 7: Hannas Sohn gehörte ihr nicht zum eigenen Wohlgefallen, sondern war ein Geschenk Gottes, das sie in den Dienst Gottes stellen wollte – wie alles, was wir haben. Der Hinweis auf das Gelübde in Vers 11 deutet darauf hin, dass sie das Kind als für Gott ausgesondert oder geweiht ansah, was nach Gottes Anweisung dadurch zum Ausdruck gebracht wurde, dass man das Haar des Kindes nicht schnitt. Dieses Prinzip finden wir in 4. Mose 6 und Richter 13,5. Hannas Treue zu Gott wurde später belohnt (siehe 1Sam 2,18-21).
Ein paralleles Ereignis, bei dem ein Elternteil sein Kind Gott überlässt, ist in der Geschichte von Abraham in 1. Mose 22 aufgezeichnet; dort prüft Gott Abraham, ob er ihm vertraut, dass er sein Versprechen erfüllt. Das hat nichts mit Menschenopfern zu tun.
Frage 8: Der christliche Autor John White kommentiert: „Derselbe Schmerz, der einen Samuel hervorgebracht hat, der dann Israel verwandelte, brachte auch eine verwandelte Hanna hervor. Hätten wir zehn Jahre nach der Geburt Samuels mit ihr sprechen können (lange bevor Samuel zu einer Figur von nationaler Bedeutung wurde), hätten wir festgestellt, dass sie nie aufgehört hatte, den Gott zu preisen, der sie ‚gequält' hatte. Sie würde über den Schmerz lachen. Sie lachte nicht nur darüber, weil Gott ihr geantwortet hatte, sondern weil der Schmerz sie in die Arme Gottes getrieben hatte. … Hanna war kein Spielball in Gottes historischem Schachspiel. Gottes Absichten für Hanna mögen mit Schmerzen verbunden gewesen sein. Aber sein größeres Ziel für Israel war mit einem liebevollen Ziel für Hanna verbunden" (*Daring*, S. 88-89).
Frage 9: Verschiedene Faktoren können sie beeinflusst haben: z. B. die Ermutigung und der Segen von Eli, der sie anfangs falsch interpretiert hatte; die Erleichterung, Gott ihre Gefühle erklären zu können; ein subjektives Gefühl der Gewissheit, nachdem sie gebetet hatte; oder möglicherweise ihre früheren Erfahrungen mit Gebetserhörungen, die ihr das Vertrauen gaben, dass Gott sie erhört hatte. In Vers 11 spricht sie den Herrn als *„HERR, der Heerscharen"* an, eine Bezeichnung, die Gott als unendlich und allmächtig anerkennt.
Frage 10: Ihr Handeln, dass sie Samuel in den Tempel bringen, entspricht dem, was Hanna versprochen hatte. Sie trägt ihren Teil dazu bei, ihr Gelübde, das sie im Gebet gegeben hatte, treu zu erfüllen – nämlich, dass der Junge Gott geweiht werden sollte.
Frage 11: Hanna mag damals nicht verstanden haben, dass ihr Gebet von Gott veranlasst war, aber Vers 5 macht deutlich, dass ihre Kinderlosigkeit auf das Handeln des Herrn zurückzuführen war. Sie betete, weil sie kinderlos war, also wurde ihr Gebet letztlich von Gott veranlasst.

Zur Vertiefung

Wenn du diesen Leitfaden in einer Gruppe verwendest, musst du entscheiden, ob du diese Aufgabe als Gruppen- oder einzelne Stillarbeit machen möchtest. Samuel 2,1-10 ist ein Lied, das Hannas Zuversicht und Vertrauen in den Gott ausdrückt, den sie angebetet und der ihr Gebet erhört hat. Selbst als sie ihren Sohn, auf den sie so lange gewartet hatte, an Gott zurückgibt, kann sie Gott loben.

Lektion 9
Gott danken – Maria (Lukas 1,46-55)

Ziel: Wir wollen die Bedeutung des Dankes und seinen Platz in unserem Gebetsleben untersuchen.

Frage 1: Die Sicht, die wir von Gott haben, formt unsere Selbstsicht und wie wir mit Gott reden. Maria bezieht sich besonders auf drei Aspekte seines Charakters: seine Heiligkeit (V. 49), seine Macht (V. 52), seine Barmherzigkeit (V. 54).
Frage 3: Möglicherweise musst du die Bedeutung der Wörter „erheben" und „jubeln" erklären, damit du die Frage richtig beantworten kannst. Den Herrn zu erheben bedeutet, Gott für seine Taten und für das, was er ist, zu loben – ihn zu ehren und zu respektieren –, was in Worten, Haltungen und Taten geschehen sollte. Zu jubeln bedeutet, dem Lob Gottes und der Freude über ihn einen bestimmten Ausdruck zu geben. Es wäre eine nützliche Übung, bei der Vorbereitung zu dieser Lektion andere Verwendungen der beiden Wörter in der Bibel mit Hilfe einer Konkordanz nachzuschlagen. Wenn es die Zeit erlaubt, ermutige die Teilnehmer, nicht nur über die Worte nachzudenken, die sie beim Beten verwenden, sondern auch über ihre innere Einstellung, wenn sie Gott danken. Wir können „Danke" sagen, ohne es wirklich zu meinen!
Frage 4: Im modernen Sprachgebrauch bedeutet *Furcht* so viel wie „Angst und Schrecken". Furcht in diesem Sinne ist eine gerechtfertigte Reaktion auf Gott aufgrund seines Zornes über unsere Sünde. Aber das Wissen um die Liebe Gottes in Christus rettet uns vor den Folgen von Sünde und Gericht. Wir brauchen vor Gott nicht verängstigt zu sein, wenn wir unser Vertrauen auf Jesu Werk am Kreuz setzen, das uns in Gemeinschaft mit Gott gebracht hat. Wahre Gottesfurcht ist daher auf Achtung und Ehrerbietung gegründet. Gleichzeitig vergessen Christen manchmal, dass er der große und allmächtige Gott ist, und gehen leichtfertig mit ihm um. Für uns ist es wichtig, eine richtig verstandene Gottesfurcht zu haben, damit wir in der angemessenen inneren Haltung beten. Die richtige Gottesfurcht führt dazu, dass seine Barmherzigkeit und sein Segen erkannt und erfahren werden. Dass wir Gott Gott sein lassen und ihn nicht durch unsere Vorstellung einschränken, wie er ist oder wie wir ihn gerne hätten.
Frage 5: Oft drehen sich unsere Gebete um unsere persönliche geistliche Erfahrung, und es fehlt ein weiter Blick für das, was Gott getan hat und tut. Marias Gebet hätte sich nur um den Christus drehen können, den sie zur Welt bringen sollte (und das macht sie auch in den Versen 48-49). Aber sie dankt Gott auch für eine ganze Reihe anderer Dinge, die er getan hat (s. V. 50-55). Sie ist geistlich nicht „schmalspurig", deswegen ist ihr Gebet reich. Je tiefer unser Verständnis der Bibel, desto größer unser Verständnis Gottes.
Frage 6: Indem du dem Freund hilfst, von seiner unmittelbaren Situation wegzublicken und zu sehen, was Gott alles getan hat, sollte ihm das helfen, die richtige Perspektive auf seine Umstände zu bekommen. Es hilft uns, darauf zu sehen, wie Gott in der Vergangenheit gehandelt hat, um zu verstehen, wie er in unserer Situation wirken kann und will. Ganz praktisch können wir mit dem Freund beten und ihm dabei helfen, mit Gott zu reden.
Frage 7: Es ist leicht für Christen, Haltungen zu haben, die Gott verurteilt hat. Sünde, die wir dulden, untergräbt unser Gebetsleben. Stolz, Arroganz und das Streben nach Reichtum, Status oder Macht können uns unfähig machen, Gott zu danken, ihn zu würdigen oder ihm zu dienen. Was Maria beschreibt, ist sowohl eine Warnung und zugleich eine Ermutigung für uns. Gottes letzte Ziele werden durch menschliche Sünde nicht aufgehalten.
Frage 8: Marias Wissen, wie Gott seine Verheißungen erfüllt hat, befähigt sie, ihm für seine bisherigen Taten zu danken. In ähnlicher Weise sollte die Bibel unsere Gebete beflügeln.
Frage 9: Bei dieser Frage soll die Gruppe darüber nachdenken, wie ausgewogen ihr Gebetsleben ist. Manche Christen verbringen die ganze Zeit damit, Gott zu sagen, wie wunderbar er ist; aber niemals beten sie für andere. Manche beten immer für anderen, aber niemals danken und beten sie für sich selbst. Unser Gebetsleben sollte die Bandbreite biblischer Gebete widerspiegeln: Gebet für andere und für die Welt, Dank, Lob, Bekenntnis und Bitte um Vergebung, auf Gott hören und ihm unsere persönlichen Anliegen bringen.

Lektion 10
Andere segnen – Paulus (Epheser 1,15-23; 3,14-21)

Ziel: Wir wollen herausfinden, wie wir für andere Christen beten sollten.

Hintergrundinformation: Dieser Brief wurde wahrscheinlich für eine größere Gruppe von Christen geschrieben als nur die Gemeinde in Ephesus, und wurde in einigen Gemeinden in Kleinasien herumgereicht. Paulus' Anliegen scheinen folgende gewesen zu sein: 1) den Gläubigen zu versichern, wer sie in Christus sind, 2) sie daran zu erinnern, was ihnen in Christus zur Verfügung steht, und 3) sie zu lehren, wie sie trotz ihrer unterschiedlichen Herkunft zusammenleben sollten.
Der Brief enthält zwei Gebete. Die zwei Abschnitte, die wir uns ansehen, geben uns ein Verständnis davon, wie Paulus für die Christen betete, die er kannte.
Gruppengespräch: Die Gruppe soll darüber nachdenken, was sie für andere am meisten wünscht. Ist es unser größter Wunsch für Nichtchristen, dass sie Christus kennenlernen? Und für Christen, dass sie Christus ähnlicher werden? Wenn ja, wie beten wir dafür?
Frage 1: Paulus war auf der zweiten Missionsreise kurz in Ephesus und blieb während der dritten Missionsreise ungefähr drei Jahre dort. Dadurch war er mit den Christen in Ephesus tief verbunden.
Frage 2: Wenn die Gruppe die Frage als schwierig empfindet, kann die folgende Struktur ein Ausgangspunkt für die Beantwortung sein.
- Paulus dankt für ihren Glauben (1,15-16).
- Paulus betet, dass die Gläubigen erleben, was Gott für sie getan hat (1,17-19).
- Paulus konzentriert sich auf Gottes Macht (1,19-23).
- Paulus betet für die Stärkung der Gläubigen (3,16-17).
- Paulus betrachtet die grenzenlose Liebe Gottes (3,17-19).

Frage 3: Unter der Inspiration des Heiligen Geistes entspringt das Gebet des Paulus den Wahrheiten, die in Kapitel 1,3-13 formuliert werden. Lass die Gruppe diese Verse lesen, aber konzentriert euch auf die Frage, wie sich das Gebet des Paulus aus diesen Wahrheiten entwickelt. Lasst euch nicht von einer Diskussion über Kapitel 1,3-14 selbst ablenken. Der Gebrauch der Bibel hilft uns sicherzustellen, dass unser Gebet mit Gottes Willen übereinstimmt, und ermöglicht es Gott, zu uns zu sprechen und uns zu leiten oder zu korrigieren, während wir beten.

„Gebet ist ein Feuer, das Brennstoff zum Brennen braucht und ein Streichholz, um es anzuzünden. Wenn das Feuer schwach brennt, können wir es anfachen, damit die Flamme stärker wird. Aber alles Anfachen der Welt kann weder aus einem einzigen Streichholz noch aus einem Haufen toten, kalten Brennstoffs ein Lagerfeuer machen. Feuer muss von oben kommen. Tatsächlich ist es schon gekommen. Der Heilige Geist brennt leise im Inneren des Christen und ist bereit, den Brennstoff der biblischen Wahrheit zu entzünden. Aber der Brennstoff muss vorhanden sein“ (*Daring*, S. 128).

Paulus gründet sein Gebet auf die biblische Wahrheit über Christus, insbesondere darauf, dass Gott uns erwählt hat, ihn zu kennen (*„auserwählt“*) in Kapitel 1,4-6; auf der Tatsache, dass wir jetzt erleben, dass Gott uns in seine Familie aufgenommen hat (1,5-8), und auf dem zukünftigen Segen, mit Gott eins zu sein (1,9-10). Schließlich unterstreicht Paulus in Kapitel 1,11-13, dass diese Segnungen für jeden Gläubigen, ob Jude oder Heide, gelten.
Frage 4: Ein Beispiel könnte sein, die Lehre des Neuen Testaments über die Eigenschaften von Leitern zu verwenden (1Tim 3; Tit 1) und für die Leiter der örtlichen Gemeinde in diesem Sinne zu beten.

Frage 5: Paulus erinnert uns in 2. Korinther 5,16 daran, dass wir Menschen nicht länger von einer weltlichen Sichtweise aus betrachten können. Wir müssen die Menschen um uns herum so sehen, wie Christus sie sieht und sie auch so behandeln.
Frage 6: Ermutige die Gruppe, sich in die Lage der Menschen zu versetzen, für die Paulus gebetet hat, und versuche, dir vorzustellen, was mit ihnen geschehen sein könnte, als Paulus' Gebete erhört wurden.
Für den zweiten Teil der Frage soll die Gruppe das Gebet des Paulus so umschreiben, als ob er es für einen nichtchristlichen Freund und nicht für eine Gemeinde gebetet hätte.
Frage 7: Paulus betont den Tod und die Auferstehung Christi als Eckstein des christlichen Glaubens. Paulus möchte, dass die Gläubigen sich voll und ganz mit Christus identifizieren und ihn verstehen, damit die Kraft des Kreuzes in ihrem Leben sichtbar wird.
Frage 8: Beachte die parallelen Themen der Erkenntnis (z.B. 1,17-18) und der innigen Beziehung (z. B. 3,16-19) in den beiden Gebeten. Beim Christsein geht es nicht nur um die korrekte Lehre, sondern letztlich darum, durch Christus eine Beziehung zu Gott zu haben. Francis Foulkes kommentiert: „Paulus war sich der Gefahr bewusst, die vor allem in den Gemeinden der griechischen Welt von einem Glauben ausging, der allein auf intellektuellem Wissen beruhte“ (*Ephesians*, Tyndale New Testament Commentary [Grand Rapids, Mich.: Eerdmans, 1989], S. 112).
Frage 9: Oft finden Menschen es schwer zu glauben, dass Christus *sie* persönlich liebt. Sie mögen intellektuell den Gedanken verstehen, dass er sie liebt, aber sind sich dessen nicht sicher. Die Ausgewogenheit besteht darin, die Wahrheit zu kennen und sie zu leben. Erinnere dich daran: Nur weil jemand Christi Liebe nicht fühlen kann, bedeutet das nicht, dass Christus ihn nicht liebt. Wenn die Gruppe darüber noch genauer sprechen möchte, solltet ihr das im Anschluss an diese Lektion machen.
Frage 10: Wir können leicht den Blick für Gottes Fähigkeit verlieren, Situationen und Menschen zu verändern, die wir als unveränderlich ansehen. Realismus ist wichtig, damit wir keine falschen Erwartungen haben, aber Kapitel 3,20 ermutigt uns zu sehen, dass Gott größer als die Probleme ist.
Frage 11: Hier werden wahrscheinlich zwei Fragen wichtig sein: 1) Welche Haltung haben wir gegenüber den Menschen, für die wir beten? 2) Wie hat sich die Art und Weise unseres Betens durch das verändert, was wir in dieser Lektion gelernt haben?

Zur Vertiefung
Wenn ihr euch in einer Gruppe trefft, könnt ihr füreinander beten.

Lektion 11
Gemeinsam beten – Die frühe Gemeinde (Apostelgeschichte 4,23-31)

Ziel: Wir lernen etwas über die Einheit im Gebet als Gruppe; wie Gott Kontrolle über die Umstände hat, und wie man betet, wenn man mit Widerstand konfrontiert wird.

Hintergrundinformation: Der Kontext dieses Abschnitts ist Apostelgeschichte 3,1–4,22. Gott hat Petrus und Johannes gebraucht, um einen Gelähmten zu heilen. Dann verkündigen sie den anwesenden Menschen Christus. Die Autoritäten des Tempels inhaftieren sie über Nacht und versuchen, ihnen das Predigen zu verbieten. Ihre Antwort ist: *„... es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden“* (4,20). Dann werden sie freigelassen und kehren zu ihren Glaubensgeschwistern zurück.
Gruppengespräch: Wenn Mitglieder der Gruppe nicht laut mit anderen beten, ist es vielleicht besser, stattdessen die Frage unter *Persönliche Gedanken* zu verwenden.
Frage 2: Aus diesem Abschnitt geht nicht genau hervor, wie es war, wenn die Gemeinde *„einmütig ihre Stimme zu Gott“* (V. 24) erhob und gemeinsam betete. Es wäre für sie schwer gewesen, gemeinsam ein identisches Gebet zu sprechen, ohne es zuvor zu planen. Möglicherweise haben sie Satz für Satz gebetet, wobei jemand das Gebet geleitet hat; oder das in der Bibel aufgezeichnete Gebet ist eine Zusammenfassung. Ganz gleich, wie sie gebetet haben, der entscheidende Punkt ist, dass es aus der Kraft ihrer Einheit heraus geschah. Siehe dazu auch Apostelgeschichte 4,32.
Das Zitat in den Versen 25-26 stammt aus Psalm 2.
Frage 3: Es ist besonders schwierig, im offenen Gebet zu Gott unehrlich zu sein; das gemeinsame Gebet erfordert echte Einheit. Es festigt auch die Ziele der Gruppe, wenn alle gemeinsam beten und sich danach sehnen, dass Gott am Werk ist.
Frage 5: Die zentrale Frage ist hier die Souveränität Gottes (oder absolute Kontrolle) über die Umstände. Das wird durch das Zitat aus Psalm 2 veranschaulicht. Daraus wird ganz deutlich, dass Gottes Ziele nicht durch politische, militärische oder gesetzliche Befugnisse von Regierungen vereitelt werden können, die sich gegen ihn auflehnen. Tatsächlich hat Gott sogar die rechtswidrige Kreuzigung Jesu gebraucht, um sein Ziel in der Geschichte zu erreichen, nämlich uns zu retten. (Aber beachte, dass Herodes und Pilates nicht zu ihren Handlungen gezwungen waren. Sie entschieden sich frei, so zu handeln, wie sei es taten. Gott führt seine Pläne in der Geschichte aus, ohne Männern und Frauen ihre Freiheit zu rauben.) Die Tatsache, dass die frühe Gemeinde ihre Verfolgung als gottgewollt betrachten konnte, bedeutete, dass sie die Verfolgung nicht als überwältigende Bedrohung ansah. Das muss ihre Haltung gegenüber denen, die sie bedrohten, beeinflusst haben, so wie Christus betete: *„Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun“* (Lk 23,34).
Frage 6: Die Gläubigen verloren den umfassenden Auftrag, den Gott für sie hatte, nicht aus den Augen. Interessanterweise beteten sie nicht für ihre persönliche Bewahrung, sondern um Freimütigkeit bei der Verkündigung.
Frage 7: Wir könnten überrascht sein, dass Gott unsere Gebete beantwortet, weil wir manchmal tief innen nicht glauben, dass er es tun wird oder kann. Hier war die dramatische Art und Weise, wie Gott antwortete, vermutlich ein besonderer Hinweis auf seine Macht, um die Gemeinde zu beruhigen und zu ermutigen. Ein Erdbeben wurde im Alten Testament oft als Zeichen der Gegenwart Gottes verstanden (2Mo 19,18; Jes 6,4).
Frage 8: Unser Wunsch nach einer Erfahrung Gottes kann selbstsüchtig sein. Statt Gott zu suchen, um besser zum Dienst und zum Zeugnis für Christus ausgerüstet zu sein, möchten wir nur unser Gefühl für geistliches Wohlbefinden befriedigen. Die Formulierung in Vers 31 *„mit dem Heiligen Geist erfüllt“* kann die Diskussion darüber auslösen, was das bedeutet, warum es geschieht und ob wir solch eine Erfahrung suchen sollten. Versuche an dieser Stelle, eine komplizierte Diskussion zu vermeiden. Was auch immer die Erfahrung der Gläubigen in dieser Situation war, die Wirkung war eine neue Vollmacht für die Evangelisation. Das entspricht genau den Worten Jesu in Apostelgeschichte 1,8: *„Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige*

Geist auf euch herabkommt; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an <das> Ende der Erde.“ In unserer erlebnisorientierten Kultur müssen wir uns davor hüten, Gott einfach nur als Quelle unserer persönlichen geistlichen Erfahrung und Befriedigung zu sehen. Stattdessen sollen wir mit seinem Geist erfüllt sein, der uns und die Gemeinde Christus ähnlicher macht und uns zur Erfüllung des Missionsbefehls befähigt.
Frage 9: Die Gruppe könnte über ihre Erfahrungen mit dem gemeinsamen Beten sprechen oder darüber, wie sie das gemeinsame Beten lernt, falls sie dies noch nicht praktiziert. Erfahrene Christen müssen sich oft in Selbstbeherrschung üben und weniger selbstsicheren Christen die Freiheit geben, zu beten, auch wenn ihre Gebete noch so holprig sein mögen. Große beeindruckende Gebete von erfahrenen Christen helfen jungen Christen in der Regel nicht, sich in der Lage zu fühlen, ungezwungen zu beten. Stattdessen müssen diejenigen, die es gewohnt sind, mit anderen zu beten, sensibel sein und andere in Sanftmut ermutigen, wenn sie beten lernen.

Lektion 12
Mit Vertrauen beten – Jesus (Lukas 11,1-13)

Ziel: 1) Jesu Anleitung verstehen, wie wir beten sollen. 2) Gottes Einstellung zu uns und unseren Gebeten untersuchen, wie sie in einigen der Gleichnisse Jesu beschrieben wird. 3) Unser Verständnis von Beharrlichkeit im Gebet entwickeln. 4) Lernen, wie Gott Gebet beantwortet. 5) Mehr über Gottes Charakter lernen.

Hintergrundinformation: Dieser Abschnitt von Jesu Lehre über das Gebet ergibt sich aus der Bitte der Jünger um Unterweisung (Lk 11,1). Die Verse 2-4 enthalten das sogenannte Vaterunser, das wir auch in Matthäus 6,9-13 in einer leicht längeren Form finden. Da Jesus dieses Gebet als ein Muster gedacht hat, nicht als eine strikt einzuhaltende Formel, erstaunt es nicht, dass er es mehr als einmal lehrte. Das erklärt auch den abweichenden Wortlaut zwischen beiden überlieferten Varianten.

Allgemeine Anmerkung: Die Fragen 8 und 9 sind dazu gedacht, Gelerntes aus diesem Kurs zusammenzufassen. Hier muss man das Gruppengespräch etwas anders leiten, um das meiste aus diesen Fragen herauszuholen (siehe dazu die Anmerkungen zu Lektion 6).

Gruppengespräch: Einige der Punkte, in denen deine Gruppe Gewissheit braucht, werden in dieser Lektion behandelt. Achte auf alle aufkommenden Fragen, die später noch geklärt werden müssen.
Die Probleme, die Christen manchmal mit dem Gebet haben, sind Symptome von Problemen in ihrer Beziehung zu Gott. Wenn wir eine falsche Sicht von Gott haben, haben wir z. B. unsere Zweifel daran, dass er unsere Gebete hört und darauf antworten möchte. Außer Jesu Beispiel für die Jünger, wie man betet, gab er seinen Nachfolgern praktische Lehren über das Gebet. So wie er über den Charakter Gottes gelehrt hat, hat er den Charakter Gottes in seinem Leben auf der Erde gezeigt, um uns zu helfen, ihn zu verstehen und uns ihm zu nahen. Er möchte, dass wir uns Gott vertrauensvoll, aber nicht anmaßend nahen.
Frage 1: Das Folgende ist eine kurze Analyse der Schlüsselpunkte im Vaterunser:
1) *Vater* impliziert Vertrautheit mit Gott wie ein Kind, das seine Eltern anredet. Wir können so verstehen, dass wir vertrauensvoll mit Gott reden dürfen. Obwohl er Gott ist, ist er nahbar und sieht uns als seine Kinder.
2) *Geheiligt* bedeutet „heilig gemacht". Die Formulierung *„geheiligt werde dein Name"* bedeutet, dass wir Gott mit Ehrfurcht nahen, wie es ihm entspricht, und uns seines Wesens und Charakters bewusst sind. Es enthält auch den Gedanken, dass Gottes Name von anderen als heilig geehrt wird, wenn sie seinen Charakter in unserem Leben aufleuchten sehen.
3) *„Dein Reich komme"* drückt den Wunsch aus, dass in der gegenwärtigen Zeit die Herrschaft Christi in unserem Leben verwirklicht wird und dass Christus einmal wiederkommen, sein Reich aufrichten und in Frieden und Gerechtigkeit regieren wird.
4) Das Gebet bewegt sich in Vers 3 von dem Fokus auf Gottes Charakter und der Verwirklichung seiner Ziele zu einem Gebet um die Versorgung unserer täglichen Bedürfnisse (*„unser nötiges Brot gib uns täglich"*). Das betont unsere beständige Abhängigkeit von Gott. Sie hält uns davon ab, hochmütig und selbstsicher zu sein und seine fortwährende Versorgung zu vergessen.
5) Der letzte Teil des Gebets (V. 4) zeigt, dass wir uns vertrauensvoll an einen barmherzigen Gott um Vergebung wenden können (*„und vergib uns unsere Sünden …"*) und in der Vergebung die Gnade Gottes finden, anderen zu vergeben (*„denn auch wir selbst vergeben …"*).
6) Die abschließende Bitte *„und führe uns nicht in Versuchung"* bedeutet nicht, dass Gott uns sonst in Versuchung zur Sünde führen würde, denn er verführt uns nicht zur Sünde (Jak 1,13). Stattdessen impliziert die Bitte, dass wir in unserer Schwachheit und in dem Wissen der Versuchungen um uns herum zu Gott kommen und ihn bitten, dass wir diesen Versuchungen widerstehen und so ein heiliges Leben führen können.

Der Rahmen, der sich aus diesem Gebet für uns ergibt, umfasst also Vertrautheit, Ehrfurcht, die Sehnsucht nach der Verwirklichung von Gottes Zielen, Abhängigkeit von Gott und den Wunsch, ein heiliges Leben zu führen und der Versuchung in Gottes Kraft zu widerstehen. Auch wenn den Teilnehmern das Vaterunser vertraut ist, werden sie es als hilfreich empfinden, einmal etwas genauer darauf zu schauen.

Frage 3: Einen Besucher mit Essen zu versorgen und ihm Gastfreundschaft zu erweisen, war eine selbstverständliche Praxis in der Kultur Jesu. Der Freund lebte vermutlich in einem Ein-Raum-Haus. Deshalb hätte er seine Familie geweckt, wenn er aufgestanden wäre, um das Brot rauszubringen. Weil der Mann aber anhaltend bat und damit die Ernsthaftigkeit seines Anliegens zeigte, wurde seine Bitte erfüllt.

Frage 4: Wie Gebete beantwortet werden, ist ein kompliziertes Thema. Das folgende ist eine hilfreiche Hintergrundinformation.

Wie im Gleichnis von der Witwe in Lukas 18 wird Gott in der Art und Weise, wie er unsere Gebete erhört, nicht mit einem missgünstigen Freund, einem unfreundlichen Vater oder einem ungerechten Richter verglichen. Das Gleichnis sagt tatsächlich: „Wenn selbst ein Mensch so ist, wie viel gütiger ist dann Gott?“

Gott erhört das Gebet nicht, weil er dazu gedrängt werden muss, sondern weil er uns geben und uns nach seinem Willen gebrauchen will (V. 13; 1Jo 5,14). Der Hinweis in Vers 13 auf den Heiligen Geist bedeutet, dass die Gabe des Heiligen Geistes Gottes „Bestes“ für uns ist. Dieser Geist ist es, der uns das, was Christus für uns getan hat, vor Augen führt. Es ist zweifelhaft, dass Lukas den Ausdruck hier verwendet hat, um sich auf die Verleihung bestimmter Geistesgaben zu beziehen.

Wenn die Antwort auf unser Gebet nicht so ausfällt, wie wir sie erwartet haben, ist es aber immer eine ausreichende Antwort (s. V. 8). Wir bekommen, was wir *brauchen*, nicht immer das, was wir möchten. Gott kann nicht sündigen. Wenn er das Gebet nicht so beantwortet, wie wir es erwartet haben, liegt es nicht an Gott, der einen Fehler gemacht hätte. Oft möchten wir Antworten auf unsere Gebete, die eher uns zufriedenstellen, als dass sie in Übereinstimmung mit Gottes Willen sind. Wir müssen auch bedenken, dass Gott nie auf eine Weise handelt, die den freien Willen des Menschen einschränkt. Wir beten vielleicht für einen Freund, dass er sich bekehrt, aber Gott wird ihn nicht zwingen, das zu tun.

Die Verse 11-13 deuten an, dass wir Angst haben könnten, Gott um etwas zu bitten, wenn wir ihn als einen unfreundlichen (und nicht als einen vollkommenen) Vater ansehen, sodass wir nie etwas erhalten werden. Unser Glaube wird also durch falsche innere Einstellungen untergraben. Dann können wir nicht empfangen, weil wir nie um etwas bitten werden.

Frage 5: Beachte, dass die Wörter *bitten*, *suchen*, *anklopfen* in der Zeitform der Gegenwart stehen. Das bedeutet, dass sie ein beständiges Bitten, Suchen und Anklopfen beschreiben. Also implizieren diese drei Wörter einen Grad der Intensität. Zuerst bittest du, dann suchst du, dann klopfst du an. Das zugrundeliegende Problem ist ähnlich wie in den Versen 5-8: Wenn wir wirklich Gottes Willen suchen und eine Antwort auf unser Gebet in Übereinstimmung mit seinem Willen möchten, dann sollten wir ausdauernd beten. Leon Morris kommentiert diese Verse wie folgt: „Jesus sagt nicht und meint auch nicht, dass wir immer exakt alles bekommen, wofür wir beten. Schließlich ist ein ‚Nein‘ eine ebenso eindeutige Antwort wie ein ‚Ja‘. Er will damit sagen, dass das wahre Gebet weder ungehört noch unerhört bleibt. Es wird immer so beantwortet, wie Gott es für richtig hält“ (Luke [Grand Rapids, Mich.: Eerdmans, 1988], S. 196).

Frage 6: Wir haben in anderen Lektionen gesehen (z. B. in Lektion 4 über Daniel), dass zu Gebet oft ein geistlicher Kampf gehört. Weil Gebet für unsere Beziehung zu Gott so wichtig ist, wird Satan alles unternehmen, um unser persönliches Gebet oder das in der Gruppe anzugreifen. Die Gruppenmitglieder können praktische Dinge tun, um sich gegenseitig beim Beten zu unterstützen, z. B., indem sie sich mit einer anderen Person aus der Gruppe treffen, um regelmäßig zu beten.

Frage 7: Eine alternative Diskussionsfrage könnte lauten: „Wie hat diese Lektion deine Sicht auf Gott verändert?“ Dies sollte der Gruppe helfen, über den Charakter Gottes nachzudenken, wie er in dem Abschnitt dargestellt wird.

Frage 8: Diese Frage soll aufzeigen, ob wir auf selbstbezogene oder unausgewogene Weise beten.

Frage 9: Diese Frage soll der Gruppe helfen, die Vielfalt des Gebets zu erkennen.
Frage 10: Versuche, dies so praktisch wie möglich zu gestalten, und setze dir keine unrealistischen Ziele. Es ist besser, mehrere bescheidene Ziele zu erreichen, als an einem unmöglichen Ziel zu scheitern. Die Gruppenmitglieder könnten sich zu zweit oder zu dritt treffen, um in den nächsten Wochen für andere Menschen – und füreinander – zu beten, oder die ganze Gruppe könnte sich (vielleicht zum Frühstück) treffen, um mehr Zeit zum gemeinsamen Beten zu haben.